

Beginen in Europa

Die Beginen-Bewegung, die im Hochmittelalter als eine Art religiöser Frauenbund und Frauenversorgungswerk entstanden ist, wird als wichtiger Schritt in der Geschichte der Frauenbewegung betrachtet. Unter den Beginen finden sich einige der bedeutendsten Mystikerinnen des Mittelalters, andererseits wurde diese Bewegung auch massiv von Seiten der Kirche verfolgt. Die Geschichte dieser semireligiösen Lebensgemeinschaft ist überaus abwechslungsreich und spannend. Die frühe Beginenbewegung in Flandern bzw. Belgien ging von Frauen des Adels und des Mittelstandes aus, die ihr Leben vor allem dem Gebet und den geistlichen Übungen widmeten. Durch ihr eingebrachtes Vermögen war ihre finanzielle Existenz relativ sicher. Gegen Ende des 13. Jahrhunderts gab es kaum eine niederländische Kommune ohne Beginenhaus, während es in den größeren Städten oft mehrere Häuser gab und auch an den großen Handelsstraßen Konvente entstanden.

Die Beginenbewegung breitete sich in Deutschland sehr rasch aus, 1223 gab es beispielsweise in Köln bereits 22 Beginenhöfe mit 2000 Beginen. Die meisten deutschen Beginen brachten in die bürgerlichen Konvente zwar ihren Besitz ein, lebten aber von ihrer Hände Arbeit, als Weberinnen, Spinnerinnen und Wäscherinnen, aber auch als Lehrerinnen, Gärtnerinnen, Krankenpflegerinnen oder später als Klageweiber und Leichenwäscherinnen.

Allen Lebensformen der Beginen war gemeinsam, dass sie sich zu persönlicher Armut und Keuschheit verpflichteten, solange sie als Begine lebten. Im Gegensatz zu anderen Ordensfrauen legten sie aber kein lebenslanges Gelübde ab und konnten die Konvente wieder verlassen. Neben den typischen Hofanlagen der großen Beginenkonvente, die rund um eine kleine Kirche angelegt wurden (vorwiegend in den Niederlanden und in Belgien) gab es in Deutschland sehr viele kleine, verstreute Beginenhäuser. Die Insassinnen wählten meist für ein Jahr eine Meisterin (oder Grande Dame), die sie auch wieder absetzen konnten, und entschieden auch über Nachfolgerinnen Verstorbener und Fortgezogener sowie über den Ausschluss von solchen Frauen, die sich nicht an die Regeln des Konventes hielten. Die Struktur der Konvente war also wesentlich demokratischer als in den regulären Orden.

Die Beginen strebten nach ökonomischer Selbständigkeit. Dies war für die Zünfte eine unliebsame Konkurrenz. Hinzu kamen viele Frauen die als sogenannte schweifende Beginen durch das Land zogen. Sie lehnten die Sakramente ab und entzogen sich somit dem Einfluss der Kirche. Während die Beginenniederlassungen durch die Bulle Gloria virginialis 1233 erlaubt waren und sich ungestört ca. 100 Jahre entwickeln konnten, wurden die umherschweifenden Beginen schon bald vom Inquisitionsgericht gemaßregelt. Mit dem 14. Jahrhundert begannen die Verfolgungen sich auszuweiten und in den Jahren 1366-78 wurden die meisten Beginen exkommuniziert, ihr Besitz beschlagnahmt, verkauft oder ihre Häuser sogar in Inquisitionsgefängnisse umgewandelt. Gleichzeitig fand eine Reihe von Handwerkeraufständen statt, die sich gegen die Arbeitsmöglichkeiten von Frauen wehrten. Die dritte allgemeine Verfolgungswelle erreichte Ende des 15. Jahrhunderts ihren Höhepunkt mit dem Erscheinen des Hexenhammers. Danach sind viele Beginen als Hexen verbrannt worden. Die noch verbliebenen Beginenhäuser wurden später in Deutschland im Zuge der Reformation aufgelöst. In vielen Städten sind aber die Beginenhäuser und – höfe bis in die heutige Zeit erhalten. Manchmal weist nur noch ein Straßen- oder Gebäudename auf die ehemalige Existenz solcher Konvente hin. Der Name „Beginen“ jedoch dient auch heute noch häufig als Namenspatron für moderne soziale Projekte, die Frauen ein gemeinsames Wohnen und Arbeiten ermöglichen.

In Rostock sind die Beginen 1279 erstmals urkundlich erwähnt. Ihr Haus am heutigen Beginenberg erwarben sie 1293 von einer Schwester namens Wibe. Die Beginen waren unverheiratete oder verwitwete Frauen, die Alternativen sozialen Überlebens suchten. Sie übten die Gewerbe Spinnen und Weben aus, wirkten als Krankenpflegerinnen oder leisteten Sterbebegleitung.

1316 begann eine durch päpstliche Erlasse verursachte allgemeine Verfolgung der Beginnen, weil sie aus der Sicht der katholischen Kirche zu Ketzerinnen geworden waren. Die Verfolgungswelle erreichte 1318 auch Rostock.

Nach einer zweiten Kampagne, die 1368 einsetzte, wurden 1371 auch die Häuser der Rostocker Beginnen konfisziert und verkauft. Ihre Spuren verlieren sich danach im Dunklen. Der Straßename „Beginenberg“ und der Rostocker Frauenkulturverein „Die Beginnen e.V.“ erinnern noch heute an sie.